

# Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg  
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen  
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.  
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 53

Donnerstag, den 3. Mai 1917

39. Jahrgang.



## Ehren-Tafel

für den  
auf dem Felde der Ehre  
gefallenen Mitbürger  
der  
Stadt Camberg.

Jakob Drinnenberg,  
gefallen am 28. April 1917.

## Amtl. Nachrichten Fleischverkauf

am Freitag, den 4. d. Mts., Vorm. von 8-11 Uhr für die Nichthauschlächter und Nachm. von 1-3 Uhr für die Hauschlächter der Nr. 301-625, welche nicht über ihren Jahresbedarf hausgeschlachtet haben. Letztere erhalten am Donnerstag, den 3. d. Mts., Nachm. von 4-5 Uhr Fleischkarten.  
Abgabe pro Kopf für die Nichthauschlächter 300 (bzw. 150) gr. gegen Vorlage der Reichs- und Kreisfleischkarten, und für die betr. Hauschlächter 125 gr. Preis per Pfd. Rindfleisch 2,40 Mk., Kalbfleisch 1,80 Mk. und Schweinefleisch die feilt. Höchstpreise.  
Ausgabe in den Metzgereien Schütz und Schauf.

Camberg, den 2. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Pipberger.

Die Stadt erhält ca. 400 Ztr. Hausbrandkohlen. Es ist beabsichtigt auf die Familie einen Zentner abzugeben. Berechtigungsscheine können am Freitag, den 4. d. Mts., Nachm. von 3 einhalb bis 4 einhalb Uhr bei mir erhoben werden, jedoch mache ich darauf aufmerksam, daß selbstverständlich nur diejenigen berücksichtigt werden, die keinen Vorrat haben. Abgabetermin wird noch bekannt gemacht.

Camberg, den 2. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Pipberger.

## Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. G. o. h. Hauptquartier, 1. Mai.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpe-Ufern wechselnd stark. Vorwärts St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer. Gestern erhielt die Kathedrale 5 Treffer.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippes-Niederung dauert die Artilleriebeschäftigung mit wenigen Unterbrechungen an. Zwischen Soissons und Reims war sie, vor allem gegen Abend, heftig. Nachts bei Berry-au-Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erhebungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen. In der Champagne steigerte sich vormittags das Feuer zu stundenlangem stärkster Wirkung. Bald nach Mittag wurde zwischen Broisnes und Auberive der französische Angriff ein. Frische Divisio-

nen waren herangeführt um uns die Höhenstellungen südlich von Nauroy und Moronvillers zu entreißen. Der Ansturm ist an dem jähen Widerstand unserer Truppen gescheitert. Nach hartem hin- und herwogendem Ringen sind die dort kämpfenden badi-schen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter im vollen Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten. Ein zweiter Angriff, abends südlich von Nauroy vorbereitend, vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, drei durch Treffer der Abwehrkanonen abgeschossen. Drei unserer Kampfeinsitzer griffen eine Gruppe von 5 französischen Fesselballonen nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Frontabschnitten forderte das russische Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung herauf.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen und westlich des Bardar hat in den letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 1. Mai. abends. (W. I. B. G. o. h.)

Bei Arras, an der Aisne und in der Champagne für uns günstiger Artilleriekampf.

Bei Lens, Monchy und Fontains (Artois), sowie bei Cerny (Aisne) scheiterten englische und französische Teilangriffe.

Vom Osten nichts Neues.

## 3000 Mark Belohnung für Enttarnung feindlicher Agenten.

Berlin, 1. Mai. (W. I. B. G. o. h.) Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung:

3000 Mark Belohnung.

Unsere Feinde sind am Werk, im deutschen Volke Unzufriedenheit und Zwietracht zu erregen. Deutschland soll um die Früchte seiner mit großen Opfern an Blut und Gut errungenen Erfolge gebracht werden. Selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen ist es, zur Enttarnung solcher Agenten im feindlichen Dienste beizutragen. Sie treiben im Gewande bürgerlicher Biedermänner und politischer Agitatoren, ja auch in feldgrauer Maske ihr hochverrätherisches Handwerk. Wer einen solchen Verbrecher zur Straferfolgung bringt, erhält obige Belohnung.

## Lotales und Vermischtes

\* Camberg, 3. Mai. Mit dem 1. Mai 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 5. J. 1856/3. 17. A. R. A. betreffend Bestandserhebung von Nadelrundholz in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden alle Vorräte an gefälltem Nadelrundholz mit einer Zapfstärke von 10 Zentimeter aufwärts einer Meldepflicht unterworfen. Zur Meldung verpflichtet sind Waldeigentümer und Waldnutzungsberechtigte, soweit sie im Besitz von Holz sind, das noch nicht an einen Dritten überwiesen ist, ferner Sägewerksbesitzer, Holzhändler und sonstige Personen bezüglich des Holzes, das ihnen gehört oder von ihnen erhalten und ihnen bereits überwiesen ist, gleichgültig wo es lagert. Personen, deren Gesamt-vorrat an meldepflichtigen Gegenständen nicht mehr als 50 Festmeter beträgt, sind von der Meldepflicht befreit. Die Meldung, für die der bei Beginn des 1. Mai 1917 vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend ist, haben in besonders vorgeschriebener Weise bis zum 15. Mai 1917 an die Holzmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung

des königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 11, Königgräber Straße 100a, zu erfolgen, wo auch die amtlichen Melde-scheine nach Maßgabe der Bekanntmachung anzufordern sind. An die gleiche Stelle sind alle die Bekanntmachung betreffenden Anfragen und Anträge zu richten.

\* Camberg, 3. Mai. Den Heldentod für's Vaterland starb, nach einer schweren Verwundung auf dem westl. Kriegsschauplatz, im Kriegslazarett der jugendliche aber tapfere Krieger Jakob Drinnenberg von hier; er war Unteroffizier und Inhaber des Eisernen Kreuzes. Der Gefallene war in Camberg als ein braver und strebsamer Mann bekannt. Sein Tod wird auch von den Mitgliedern des Turn-Vereins lebhaft bedauert, war er doch ein eifriges und tüchtiges Mitglied in turnerischer und geselliger Beziehung. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

\* Camberg, 3. Mai. Am Sonntag fand im Gasthaus „Zur Eisenbahn“ eine Versammlung der Kaninchenzüchter statt, die aber infolge des schönen Wetters recht schwach besucht war. Der Vorsitzende berichtete über die Versammlung der Mitglieder des Kreisverbandes in Limburg, auf der die Ausstellung und ihre Ergebnisse besprochen wurden. Der Verband und der Limburger Verein haben mit dieser Ausstellung, was die finanzielle Seite betrifft, recht gut abgeschnitten. Die nächste Kreisverbandsausstellung soll 1918 in Camberg stattfinden. Als eine besonders gute Futterpflanze für unsere Kaninchen wurde der Baum- oder Kuckukhol empfohlen und seine Anpflanzung besprochen. Junge Pflanzen sind bei Gärtner Richter und Samen in der Samenhandlung von Josef Neuberger zu bekommen. Mit der diesjährigen Winterzucht haben fast alle Züchter schlechte Erfahrungen gemacht. Wenn der strenge Winter auch sein Teil dazu beigetragen hat, so ist doch für die Zukunft zu raten, nur im Sommer zu züchten und den Züchtlern von Oktober bis Februar Ruhe zu gönnen. Von dem Verein wurde ein neuer Rammeler angeschafft (Belgier Riese), er ist in der Jungtierklasse mit einem Ehrenpreis prämiert. — Die Deckstation befindet sich seit dem 1. April bei Johann Hofmann (Bäcker-gasse). Die Fellverwertung wird in unserem Verein immer noch nicht genug beachtet. Der Aufruf des Vorstandes: „Wie verwerte ich meine Kaninchenfelle“, hat immer noch nicht genug Beachtung gefunden. Nur neun Mitglieder lieferten bis jetzt ihre Felle ab, die zum Teil noch recht mangelhaft gespannt und getrocknet waren, trotzdem wurden ihnen für 45 abgelieferte Felle 60,20 Mark ausgezahlt. Sie erzielen also einen Durchschnittspreis von 1,35 Mark für das Fell. Große, gut gespannte und gut getrocknete Felle wurden mit 2 Mark bezahlt. Jedenfalls wollen wir nicht versäumen, allen Kaninchenzüchtlern zuzurufen: „achtet auf die Kaninchenfelle, übt die größte Sorgfalt beim Abziehen der Felle, beim Aufspannen und bei der Aufbewahrung! Ihr tut damit ein gutes Werk, denn hier kommt nicht nur die Geldfrage in Betracht, das Vaterland braucht jetzt alle Felle, sei es zur Herstellung von Pelzen für unsere Söhne und Brüder draußen an den Grenzen, sei es zur Herstellung von Leder für Militärzwecke!“

\* Camberg, 3. Mai. Der Unteroffizier Philipp Schmitt, (der älteste Sohn des Schmiedemeisters Philipp Schmitt), erhielt in den letzten schweren Kämpfen im Westen, für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde, das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

\* Camberg, 3. Mai. Dienstauftrag aus dem Amtsblatt der Diözese Limburg: Mit Termin 1. Mai wurde Herr Pfarrer Peter Herzmann in Oberjosbach zum Definitor des Landkapitels Camberg ernannt.

\* Niederselters, 3. Mai. Der Unteroffizier A. undermann, Sohn des Landwirts Anton A. undermann von hier, zur Zeit als Meldereiter bei einem Fuhrer-Ball, erhielt anlässlich der letzten Erfolge im Westen für besonderen Mut und treue Pflichterfüllung das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

\* Elfenbach, 3. Mai. Der Wehrmann Jakob Zimmermann, Sohn des Herrn Zimmermann 1. von hier, wurde für tapferes

Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

\* Limburg, 2. Mai. Am letzten Montag hatte im Gasthaus „Zur alten Post“ in Limburg der Vorstand der Zentrumspartei des Regierungsbezirks Wiesbaden eine Sitzung die aus sämtlichen sechs Reichstagswahlkreisen gut besucht war. Sehr eingehend wurde die bevorstehende innerpolitische Neuorientierung besprochen, die in Preußen seit der sogenannten Osterbotschaft in den Vordergrund der politischen Erörterung gerückt ist. Als Ergebnis konnte nach dem „Rass. Boten“ der Vorsitzende Reichs- und Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Dahlem feststellen: Die erfreuliche Übereinstimmung sämtlicher Redner nach der Richtung einer wesentlichen Erweiterung der in dem uns aufgezwungenen Kampfe um unsere Existenz hochverdienten Gesamtheit unseres Volkes.

\* Oberursel, 2. Mai. Bei den städtischen Holzverkäufungen werden Richtoberurseler nicht mehr zum Bieten zugelassen, um die unnötigen Preistreiberien zu verhüten.

— Höchst a. M., 3. Mai. Zur Steuerung des Kleingeldmangels plant die Stadt die Herausgabe von 25- und 50 Pfennig-Scheinen.

\* Wiesbaden, 3. Mai. „Wer in diesem Kriege nicht reich wird, wird es niemals zu etwas bringen“, hatte irgend ein Verbrecher in Frankfurt zu einigen jungen Leuten gesagt, um sie zum Betreten des Verbrecherweges zu veranlassen, und sie ließen sich das nicht zweimal sagen. Sie brandschagten die Umgebung ihres Heimatortes Naurod, A. d. N. g. s. h. o. f. e. n. N. i. e. d. e. r. n. a. u. s. e. n. N. i. e. d. e. r. j. o. s. b. a. c. h. u. s. w. und auch die Lungenheilstätte zu Naurod, in der sie nachlässigerweise Einbrüche verübten und sich dabei Treibriemen in ziemlich erheblichem Werte, Hühner, Ställe usw. aneigneten. Die Burchen haben kaum das strafmündige Alter erreicht. Verurteilt wurden sie: Der Schlossergeselle Adolf Dieffenbach und der Schmied Emil Becht zu je drei Monaten Gefängnis, der Maurer Emil Becht zu fünf Monaten und der Dachdeckergehilfe Wilhelm Schwein zu vier Wochen Gefängnis. (W. I. B. G. o. h.)

\* Kaiserslautern, 3. Mai. In Folge des Krieges war bekanntlich auch in die vorhandenen medizinischen und pharmazeutischen Präparate anfänglich manche Lücke gerissen worden. Wenn es nun auch später fast überall gelang, geeignete Ersatzmittel herbeizuschaffen, so lag doch wegen des Fehlens der Rohstoffe die Sache schon etwas schlimmer für einzelne Fabrikanten gewisser Heilmittel, die sich durch ihre anerkannt heilkräftigen oder wohltätigen Wirkungen allmählich überall eingebürgert hatten. Gleichwohl werden von diesen eine Anzahl auch heute noch in unverminderter Menge hergestellt, und darunter befinden sich glücklicherweise auch solche, die für so manchen Leidenden allmählich zu einem wirklichen Segen geworden sind, wie dies z. B. bei den durch den Amol-Verband von Volkrath Was-muth in Hamburg 40, Amolposhthof, zum Versand gelangenden Amol-Natron-Tabletten und dem Amol-Öl der Fall ist. Das letztere 30 mal so stark und 30 mal so ergiebig wie das weltbekannte Amol bildet ein vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Zahn- und Kopfschmerzen, und die Amol-Natron-Tabletten haben sich geradezu unübertrefflich bewährt bei verdorbenem Magen, Magen-schmerzen und sonstigen Magenbeschwerden, bei Sodbrennen, sowie bei Influenza, Schlaflosigkeit und Schlappwerden. Besonders dankbar wird es bei den zahlreichen hiesigen Konsumenten dieser beiden vortrefflichen Mittel empfunden werden, daß ihr sehr billiger Preis trotz des Krieges nicht in die Höhe gegangen ist.

## Trauerdrucksachen

Liefert in kurzer Frist

Buchdruckerei Wilhelm Ammelung.

Verantwortlicher Herausgeber:  
Wilhelm Ammelung, Camberg.

## Mehr Waffen, mehr Munition!

Daß dieser gewaltige Krieg nicht nur ein Krieg der Heere und Völker, sondern auch ein Krieg der Volkswirtschaften und der Technik, der Erfindergenie und Arbeitsorganisatoren ist, zeigt sich von Tag zu Tag deutlicher. Die gegenwärtigen furchtbaren Kämpfe im Westen, die das Höchstmögliche in der Weltgeschichte erlebter militärischer, technischer und materieller Kräfteentfaltung entwickeln lassen, geben uns bei dem unerhörten Einfluß der Engländer und Franzosen an Munition, Geschützen und anderen Kriegsmitteln einen Maßstab für das von uns selbst zu Leistende, wozu wir uns nur gegenüber unseren Feinden behaupten. Wenn auch der Geist des Heeres, seine Siegesentschlossenheit und Siegesgierigkeit für den Ausgang des großen Ringens entscheidend ist, so würde doch alles Geldbentum, alle Festigkeit der Nerven und alle militärische Tüchtigkeit nichts nützen, sobald auf der anderen Seite eine nicht wegzumachende Überlegenheit an materiellen Kriegsmitteln vorhanden ist.

Und trotzdem nun mehr als die halbe Welt, darunter die höchstentwickelten Industriestaaten, wie England und Nordamerika, mit ihrer ganzen außerordentlich hochstehenden industriellen Erzeugungsleistung unsere Feinde mit Kriegsmaterial versorgen, haben diese auf diesem Gebiete niemals eine dauernde Überlegenheit erzielen können. Aber unter der Erde, in der Luft, auf und unter dem Wasser hat der Deutsche nicht nur sich behaupten können, sondern hat, wie in der Luftwaffe und im U-Boot, eine beherrschende Stellung errungen.

Was wir geleistet haben und was wir fortan noch leisten müssen, um dem technischen Kriegsaufwand unserer Gegner mindestens Gleichwertiges oder besser noch Übertragendes entgegenzusetzen, zeigen uns einige Zahlen, die ein Bild von der ungeheuren Steigerung der Kriegsmaterialerzeugung unserer Feinde geben.

Kurzeit werden in England in einem Monat fast dreimal soviel schwere Geschütze angefertigt, als das Land zu Beginn des Krieges überhaupt befehlen hat. Die Herstellung von Maschinengewehren ist zwanzigmal so groß geworden wie zur Zeit der Gründung des Munitionsministeriums. Die wöchentliche Produktion an Explosivgeschossen war Mitte 1916 schon sechshundertmal so groß wie zu Beginn des Kriegsjahres 1914/15. In der ersten Woche vor Beginn der Sommeroffensive haben die Engländer mehr Munition verschossen, als in den ersten 11 Monaten des Krieges zusammen angefertigt wurde. Mit der Munition für schwere Geschütze, die in England während der ersten 11 Kriegsmomente erzeugt wurde, wäre das Bombardement in der Sommeroffensive nicht einen einzigen Tag durchzuführen gewesen.

Auch in Frankreich hat sich die Waffen- und Munitionsherstellung im Verlaufe des Krieges vervielfacht. Und die Steigerung der Produktion konnte beibehalten werden, da im letzten Jahre auch Portugal und die französischen Kolonien viele Tausend Arbeiter für die französischen Waffen- und Munitionsfabriken zur Verfügung gestellt haben. Aber auch das feindliche außereuropäische Ausland hat riesige Mengen Munition und Kriegsgerät geliefert, vor allem Japan und Amerika. Von New York z. B. war im August 1914 für eine Million Dollar, im September 1916 für 64 Millionen Dollar allein nach Russland abgegangen. Die gesamte Ausfuhr nach Russland belief sich in dem ganzen Abschnitt auf 600 Millionen Dollar (2½ Milliarden Mark).

Mit welchem Nachdruck gearbeitet wird und mit welchen Mitteln die Arbeiterkraft des Vierverbandes zur Höchstleistung angetrieben wird, zeigt eine Depesche, die der Vorstand der Arbeiter des Woolwich-Arsenals Anfang April als Begrüßung an die Genossen der Petersburger Gewerkschaft und der dortigen Patronenfabrik sandte; es wird darin u. a. gesagt: „Kameraden! Laßt uns gemeinsam arbeiten, um unseren Kameraden in den Gräben zu Hilfe zu kommen. Ihre Opfer sind größer als unsere. Jede unserer Arbeitsstunden rettet teures Leben. Jede Stunde der Faulheit macht uns zu Mördern.“

Dieser auf die Kriegswerte gerichteten technischen Fleiß haben wir nur unsere eigene und unserer Bundesgenossen Arbeitsleistung entgegenzustellen. Wir dürfen dagegen nicht zurückbleiben, wenn wir nicht trotz aller Tapferkeit und allen Geldbentums unserer Truppen unterliegen wollen. Der Appell Hindenburgs an das Verantwortlichkeitsgefühl und das Pflichtbewußtsein der deutschen Arbeiterkraft und des ganzen deutschen Volkes wird vollen Widerhall finden und als weiterer Ansporn zur höchsten Anspannung aller Kräfte dienen. Denn die Heimat wird, trotz der eingeschränkten Lebenshaltung, trotz dem Druck der schweren Zeit nicht weniger standhaft und sieghaft durchhalten als die heldenhaften Kämpfer, an deren stählernen Mauern jetzt im Westen wieder der von der halben Welt technisch vorbereitete französisch-englische Ansturm zerfällt.

D. K.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Rein Sonderfriede Österreich-Ungarns.

Der „Reiter Lloyd“ veröffentlicht folgende von zukünftiger Stelle stammende Erklärung: Unsere Zurechtweisung ist auf die Unerschütterlichkeit unserer militärischen Widerstandes und auf die unter keinen Umständen als die heldenhaften Abwehrkämpfe zwischen uns und Deutschland gegründeten. Darum muß jede Hoffnung der Feinde, uns und Deutschland zu veruneinigen, aufgegeben werden. Wer immer dies nicht wird verstehen wollen, den werden die Ereignisse davon überzeugen, daß Österreich-Ungarn und Deutschland durch keine Tausche der Gegenwart, durch keine Möglichkeit der Zukunft auseinander zu bringen sind. Einen ehrenvollen Frieden kann der Vierverband nur von uns beiden haben, von uns beiden zusammen und zu gleicher Zeit.

### Friedensströmung im Vierverband?

Nach den Berichten Schweizer Blätter aus Genf scheint sich in Frankreich und England ein Umbruch in der Kriegseinstimmung zu vollziehen. In diesem Eindruck wird man bestärkt durch die Tatsache, daß sich in den Ländern des Vierverbandes die Friedensströmung nun nicht mehr unter der Oberfläche halten, sondern offen und bestimmt in die Erscheinung treten. So veröffentlicht jetzt die englische unabhängige Arbeiterpartei einen Aufruf an das englische Volk, in dem der Regierung der schwere Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gerechten Frieden mit den Völkern der Mittelmächte auf jede Weise zu verhindern suche und die aufrichtigen Anträge deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsmänner systematisch als Lügenwert und hinterlistiges Spiel abtut. Gegen „diese Schritte einer wahrhaftigen Kriegspartei“ richtet die Parteileitung das Gewissen des englischen Volkes auf. Sie verlangt, daß sich das Land „vom Joch der Sklaverei“ befreit und sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einigt, das niemals an die Vernichtung des englischen Volkes gedacht habe.

### Die englische Niederlage bei Arras.

Die neuen Jülicher Nachrichten vom 25. April schreiben über die neue Arraschlacht: „Armeen, die so furchtbarliche Verluste erlitten, eine so entsetzliche Niederlage sich holten, wie die englische vorgestern und gestern, müssen in ihrer Hauptkraft, wenn auch nicht gebrochen, doch in einer Weise geschwächt sein, daß sie das ihnen gesteckte Hauptziel nimmermehr erreichen können. Noch eine solche Niederlage und Englands Heere sind überwunden. Deutsches Geldbentum hat gestern und vorgestern seinen größten Triumph gefeiert.“ Und der Jülicher Tagesanzeiger ergänzt diese Darstellung durch den Hinweis, daß die englische Armee bei Arras das letzte Mal ungeheure Verluste haben müsse, wenn sie die 60 bis 70 000 Mann der ersten Schlacht als „sehr leichte Verluste“ bezeichne.

### Die U-Boot-Gefahr für England.

Das Londoner Blatt „Daily News and Leader“ sagt in einem Leitartikel: Deutschland

ist augenblicklich nervenschwach, aber es hat noch das Unterseeboot. Mag auch Hindenburg sich auf dem Rückzug befinden, solange er den militärischen Aufbruch nicht hinausgeschoben kann, bis das Unterseeboot Zeit gehabt hat, sein Werk zu vollenden, wird Deutschland den Krieg gewonnen haben.“ — „Journal of Commerce“ warnt die Engländer davor, unmittelbare Hilfe in Schiffsraumnot und Lebensmittelversorgung von dem amerikanischen Neubauprogramm zu erwarten. Unglücklicherweise befindet sich England gerade jetzt im kritischen Stadium, und es wäre töricht, allzu große Hoffnungen auf die Mehrzahl von Amerika zu setzen. — Alle in Holland eintreffenden Nachrichten der letzten Tage bezeichnen die Wirkungen des U-Boot-Krieges auf England als sehr schwer. Die Nahrungsmittelversorgung sollen bereits so groß sein, daß schon nach ein bis zwei weiteren Monaten ein völliges Verlegen der Bevölkerung befürchtet wird.

## Die Brotverteilung.

Den ersten fühlbaren Eingriff in unsere Lebensgewohnheiten brachte uns die Mitte des Februar 1915 mit der Einführung der Brotkarte. Die Ernährung eines anderen Volks ist wohl so stark auf den Brotverbrauch eingestellt gewesen wie gerade die des deutschen, und bei diesem wichtigen Volksnahrungsmittel mußte zuerst eine öffentliche Bewirtschaftung eintreten. Die unbedingte Notwendigkeit einer solchen Maßnahme wird uns ohne weiteres klar werden, wenn wir erfahren, daß z. B. unsere Brotgetreideernte im Jahre 1913/14 bei wahrnehmlich sehr erheblicher Überschätzung ungefähr 17 Millionen Tonnen betrug, daneben benötigten wir jedoch, um den Friedensbedürfnissen des deutschen Volkes an Brot Korn gerecht werden zu können, einer Einfuhr von rund 2½ Millionen Tonnen. Die Einfuhr dieser gewaltigen Brotformengen fiel fast im Augenblick des Kriegsbegins vollständig aus, denn als Lieferanten kamen neben Ausland fast ausschließlich überseeische Länder in Betracht, deren Ausfuhr nach Deutschland durch Englands Seesperrung unmöglich gemacht wurde.

Wir hatten also nur noch ungefähr vier Fünftel derjenigen Brotgetreidemengen zur Verfügung, deren wir uns im Frieden zur Versorgung der Bevölkerung bedienen konnten, und dabei hatten wir die gegen Friedenszeiten naturgemäß ganz bedeutend gestiegenen Bedürfnisse der Heeresverwaltung zu befriedigen. Durch Einführung der Brotkarte wurde bekanntlich die tägliche Ration auf den Kopf der Bevölkerung auf 200 Gramm festgesetzt. Diese Ration konnte mehr als zwei Jahre hindurch regelmäßig gegeben werden, und man hoffte sie auch weiter gewähren zu können. Als jedoch Anfang 1917 Störungen in den Anlieferungen von Brotgetreide an die Zentralverteilungsstelle, die Reichsgetreidestelle, eintraten, entstanden Zweifel, ob tatsächlich noch genügend Brotgetreidebestände vorhanden seien, um die bisherige Ration aufrechterhalten zu können.

Eine für den 15. Februar 1917 angeordnete und durchgeführte neue Bestandsaufnahme ergab dann auch das betrübliche Ergebnis, daß, wenn die bisher gewährte Ration beibehalten würde, das deutsche Volk mindestens auf einen vollen Monat ganz ohne Brot sein würde. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß ein derartiger Zustand einfach unmöglich war, und schweren Herzens mußten sich die Behörden entschließen, die tägliche Ration auf 30 Gramm herabzusetzen. Es gab keine andere Möglichkeit, um die Brotversorgung des deutschen Volkes bis zur nächsten Ernte sicherzustellen, und eine gestärzte Ration ist schließlich auf jeden Fall leichter zu ertragen, als wenn es wochenlang überhaupt kein Brot gäbe.

D. K.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Aber das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe teilte der Reichsschatzsekretär im Hauptauschuß des Reichstages mit, daß das

Zeichnungsresultat der Kriegsanleihe sich jetzt auf 12 978 940 700 Mark erhöht habe. Da die Frist für Zeichnungen bis Mitte März läuft, unterliegt es keinem Zweifel, daß die 6. Kriegsanleihe die gewaltige Summe von 13 Milliarden erreichen wird.

\* Die Versetzung dänischer Schiffe auf der Fahrt nach England wird in der dänischen Presse zum Gegenstand lebhafter Besprechungen gemacht. Demgegenüber muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Versetzung in dem Sperrgebiet erfolgt ist, in dem, wie es in der deutschen Erklärung heißt, „jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten wird“. Die Klagen über die erfolgten Versetzungen müssen nicht gegen Deutschland, sondern gegen England gerichtet werden, das diese Schiffe zur Fahrt durch das gefährdete Gebiet gezwungen hat. England war es, das dänische Schiffe mit Lebensmitteln aus Amerika in seinen Häfen bei Beginn der Seesperrung so lange festhielt, bis sie von Deutschland gestellte Frist zum ungehinderten Auslaufen verstrichen war. Deutschland hat den neutralen in England liegenden Schiffen freie Fahrt für den 1. Mai gewährt. Man darf gespannt sein, ob England die Schiffe ungehindert ziehen lassen wird.

### Österreich-Ungarn.

\* Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling hat in Wien den Besuch des österreichischen Ministers des Äußern Grafen Czernin erwidert und ist in längerer Audienz von Kaiser Karl empfangen worden.

### England.

\* Was England von den irischen Nationalisten zu erwarten hat, erblickt aus dem Verlauf einer Verammlung in Dublin. Der Vorredner, Graf Bunsick, ehrte das Andenken der gefallenen Revolutionäre, verlangte für die eingekerkerten Nationalisten eine Behandlung wie die der Kriegsgefangenen und versicherte, daß jeder Auslandsvorstoß, der Irland die volle Freiheit gewähre, mit Beachtung zurückgewiesen werden würde. — Eine mit begeisterten Zurufen auf die irische Republik angenommene Entschließung verlangt die absolute Unabhängigkeit für die irische Nation und die Vertretung Irlands auf der Friedenskonferenz. Die Verammlung erklärte sich gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und gegen die zwangsweise Durchführung der von England zugestandenen Selbstverwaltung.

### Russland.

\* Der in Kiew tagende ukrainische Nationalitätenkongreß hat einstimmig beschlossen, sich als konstituierende Verammlung zu erklären und eine vorläufige unabhängige Regierung für die Ukraine zu wählen. — Die Dinge im neuen Russland gestalten sich immer verwickelter.

### Schweden.

\* Einen neuen Beweis für die guten Beziehungen zwischen den skandinavischen Reichen liefert die für die Zeit vom 9. bis 11. Mai in Stockholm geplante Zusammenkunft der Ministerpräsidenten und der Minister des Auswärtigen der drei Reiche. Durch diese Zusammenkunft bestätigen Schweden, Norwegen und Dänemark ihren Wunsch, in ehrlicher, unparteilicher Neutralität dauernd zusammenzuarbeiten für die Aufrechterhaltung ihrer Rechte und Interessen als neutrale Staaten und sich gegenseitig zu unterstützen durch Maßregeln wirtschaftlicher Natur.

### Amerika.

\* In Parlament und Presse der Ver. Staaten geht der Kampf um die allgemeine Wehrpflicht weiter. Namhafte Sachverständige erklären, daß das Freiwilligenheer unzureichend sei. Außerdem aber werde der von der englisch-französischen Mission gedruckte Wunsch, die Ver. Staaten möchten ein Heer nach Europa entsenden, zur Einführung der Wehrpflicht führen. In anderen Kreisen hält man sich dagegen überzeugt, daß Amerika kein Heer entsenden werde, abgesehen von Fliegern und ein paar Divisionen, die die Ver. Staaten gewissermaßen an den Fronten „vertreten“ sollen.

## Friede Sörrensen.

8) Roman von S. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Unbeweglich sah er noch eine Weile, nachdem er gehört hatte, daß Ruth die Wohnung verließ. Nun war er ungestört, bis sie zurückkam. Langsam öffnete er ein Fach seines Schreibtisches und nahm einen Kasten heraus. Dieser enthielt zwei Pistolen. Er hob die eine davon heraus, prüfte sie ruhig und aufmerksam. Dann sah er eine Weile vor sich hin, in tiefe Gedanken versunken. Endlich richtete er sich straff empor. Die Augen bekamen einen energischen Ausdruck.

„Nun fort mit dem Krüppel.“ sagte er hart vor sich hin. Er setzte die Pistole an die Stirn und drückte los.

7.

Friede Sörrensen hatte, wie sie oft zu tun pflegte, den Sonntagnachmittag benutzt, um Volkmars zu besuchen. Der Weg bis zur Villa ihrer Freunde führte durch den Wald. Friede ging ihn in beschaulicher Ruhe.

Sie fand Herrn und Frau von Volkmar daheim und auch den ältesten Sohn Georg. Friede wurde herzlich begrüßt. Der Hausherr sagte ihr ein paar Artigkeiten und küßte ihr die Hand. Georg zog sie zu ihrem bevorzugten Sofa, den sie immer innehatte und Frau von Volkmar verlor sie mit Rasche.

In eurem Sofa, sagte er es zum Sonntagnachmittag zu mollig, ich freue mich immer die ganze Woche darauf. Und vollends jetzt, da unser kühner Weltbummler zurück ist, der so

schön gruselig erzählen kann, wie ungemütlich es bei den Kannibalen ist.“

Georg machte ein drohendes Gesicht.

„Du, Tante Friede, den Weltbummler nimmst du sofort zurück. Ich habe endlich gearbeitet im Schweiße meines Angesichts.“

Friede sah mit fast mütterlicher Zärtlichkeit in das lächelnde, gebräunte Gesicht des großen schlanken jungen Mannes.

„Also sagen wir Fortschrittsreisender statt Weltbummler.“

Georg Volkmar war Friedes besonderer Liebling, wenngleich sie seinem Bruder Heinz ebenfalls herzlich zugetan war. Georg hatte nach beendeten Studium eine große Forschungsreise unternommen und war vor kurzem erst heimgekehrt. Sein Name wurde schon mit besonderem Klang in der Gesellschaft genannt. Nun wollte er sich in S. als Privatdozent niederlassen und ein großes wissenschaftliches Werk schreiben, zu dem ihm seine Reisen den Stoff liefern sollten.

Friede war mindestens so stolz auf ihn wie die eigenen Eltern. Solange er fort war, hatten die beiden Frauen manchmal heimlich gebangt, daß ihm ein Unglück in welksten Gegenden treffen könne. Aber nun war das vergessen. Er sah wieder heil und gesund bei ihnen und ließ sie teilnehmen an dem, was er gesehen und erlebt hatte.

Georg zog sich einen Sessel an Friedes Seite.

„So hab' ich dich im Geiste manchmal hier sitzen sehen, Tante Friede. Nie hasten dich meine Gedanken in deinem eigenen Hause.“

Friede fuhr ihm mit der Hand durch das dicke, aufblühende Haar, welches viel dunkler war als das seines Bruders. Es war im Nacken ganz kurz geschritten und nur über der Stirn etwas länger gehalten.

„Und ich habe es auch viel lieber, wenn du hier neben mir sitzt, als wenn ich dich im Geiste bei den Wotoden oder anderen wilden Völkern suchen muß.“

„Nun, für einige Jahre habe ich Stoff gesammelt und will nun erst die Eindrücke verarbeiten.“

„Gottlob, Anna! Nicht wahr, so sagst du auch: Es ist uns doch lieber, daß unser Willing seßhaft wird. Eines Tages nimmt er sich dann eine Frau und dann darf er überhaupt nicht mehr so frei umherstreifen.“

Frau von Volkmar lächelte. „Das wäre schön, Friede. Aber ich glaube, Georg wäre imstande, seine Frau mit sich zu schleppen in die Wildnis.“

„Wenn sie sich schleppen ließe, warum nicht?“ meinte Georg lachend.

Vorläufig will er vom Heiraten überhaupt nichts hören,“ seufzte seine Mutter. „Er ist entchieden Damen gegenüber halb verwildert.“

„Tante Friede, man verleumdet mich unerbötlich bei dir. Glaube kein Wort!“

„Also ist es nicht wahr, daß du nichts vom Heiraten hören willst?“ fragte sie ihn.

„O ja, dieser Punkt ist zufällig richtig.“

„Du bist wohl sehr anspruchsvoll in bezug auf die Damen?“

Er zwinkerte lustig mit den Augen.

„Sehr anspruchsvoll. Es müßte schon ein sein, die dir gleicht, Tante Friede.“

„Also mir müßte sie gleichen? Da soll ich wohl auch noch deinen Geschmack bewundern?“

Er küßte ihr mit vollendeter Ritterlichkeit die Hand und sah mit einem warmen Blick in ihr frisches Gesicht.

„Wirklich, es ist schade, daß wir nicht in einem Alter sind, Tante Friede. Du müßtest meine Frau werden.“

„Ich hoffe, daß du dich baldigst nach einem anderen Ideal umsehen wirst. Wir wollen noch auf deiner Hochzeit tanzen.“

Gegen zehn Uhr verabschiedete sich dann Friede auch. Georg begleitete sie durch den Stadtwald nach Hause. Es war ein warmer, düstelschwerer Sommerabend. Am Morgen war das erste Gewitter niedergegangen und am Himmel hingen noch jetzt einige zerrissene Wolken, hell vom Mond beleuchtet.

Georg hatte Friedes Arm durch den seinen gezogen. Sie gingen plaudernd nebeneinander dahin. Der junge Mann sprach noch über seine Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft. In Friedes Herz lag ein weiches, bräunliches Gefühl. Oft hatte sie das, wenn sie sah, wie Eltern in ihren Kindern die Vollendung des eigenen Seins erleben durften. Arm erschien ihr dann ihr eigenes Leben, arm und unvollendet.

Wie herrlich müßte es sein, so ein einen Sohn sein eigen zu nennen — oder eine liebevolle, anhängende Tochter. Wohl ließen die Freunde sie großmütig mit teilnehmender ihren Eltern sorgen und Eternität — aber das war nur ein Almosen, ein Geschenk, kein Recht.

## Kriegsereignisse.

21. April. Französische Angriffe bei Hurtlebille Fe., am Brimont, bei Braye, Craonne und Prosnes abgewiesen. — Seit dem 17. April sind zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. — Leichte deutsche Strelkreuzer bombardieren die feindlichen Festungen Dover und Calais. Ein englisches Vorkriegsschiff wird vernichtet. Ein Teil der deutschen Strelkreuzer, der auf der Rückfahrt noch einmal kehrt machte, gerät östlich von Dover in Kampf mit einer englischen Zerstörerflotte. Ein feindliches Führerschiff wird verlegt, mehrere andere schwer beschädigt, eins ist mehrschonlich gesunken. Die deutschen Torpedoboote „G 85“ und „G 42“ gehen verloren.
22. April. Starker Artilleriekampf an der flandrischen und Artois-Front. Englische Grundschießvorstände abgewiesen. — An der Aisne und in der Champagne geringe Gefechtsaktivität. — Im Luftkampf werden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.
23. April. Ein englischer Vorstoß bei Lens abgewiesen. Neue Infanteriekämpfe in breiter Front im Gange. — Ein starker französischer Angriff nordwestlich von La Ville-aux-Bois bricht verlustreich zusammen, ebenso scheitern französische Vorstöße zwischen Prosnes- und Suippes-Niederung. — Deutsche Flieger schießen 4 Fesselballone und 11 Flugzeuge ab. — Erfolgreicher Luftangriff auf Molo-degno und Turez (bei Minif). — Bulgarische Truppen weisen einen englischen Angriff am Ostufer des Maras und südwestlich des Dojran-Sees ab.
24. April. Nach schwerem Trommelfeuer setzte am 23. April ein gewaltiger englischer Angriff im Raum von Arras ein. Der Kampf tobte um die westlichen Vororte von Lens, Avion, Oppy, Gavrelle, Roeux und Guemappe. Durch Vernichtungsfeuer oder im Gegenstoß wurden die Engländer überall blutig abgewiesen. Auch ein zweiter Angriff, der gegen Abend besonders auf den beiden Scarpeufern geführt wurde, scheitert, nur die Trümmer von Guemappe verbleiben dem Feind.
25. April. Kämpfe um das Dorf Gavrelle und bei Monchy-Wancourt beiderseits der Straße Arras-Cambrai. Der englische Sturm bricht unter schwersten Verlusten zusammen. — Französische Vorstöße bei Hurtlebille Fe., am Brimont und westlich der Suippes bleiben erfolglos. — Die feindlichsten Verluste in Luftkämpfen betrugen am 23. 4. 20 Flugzeuge und 1 Fesselballon, am 24. 4. 19 Flugzeuge. — Englische Angriffe in Mazedonien zwischen Bardar und Dojran-See werden von den Bulgaren abgewiesen.
26. April. Dreimalige englische Teilangriffe südlich der Scarpe glatt abgewiesen, ebenso französische Vorstöße in 3 Kilometer Breite bei Braye. — Der Feind verliert 6 Flugzeuge.
27. April. Englische Angriffe südlich der Scarpe beiderseits der Straße Arras-Cambrai werden verlustreich abgewiesen. — Am Chemin des Dames für uns erfolgreiche Infanteriekämpfe. — Englische Angriffe am Dojran-See werden von den Bulgaren zurückgeschlagen. — Im Westen verlieren unsere Gegner 11 Flugzeuge und zwei Fesselballone, in Mazedonien 2 Flugzeuge.

## Volkswirtschaftliches.

**Höchstpreise für Gemüse und Obst.** Die Höchstpreise für Gemüse und Obst wird an ihrer Festsetzung festhalten. Höchstpreise grundsätzlich erst dann festzusetzen, wenn sich die Preise einigermaßen überhöhen. Die von ihr für Höchstpreise bestimmten Preise sind keine Höchstpreise, sondern nur Richtpreise, die unter der Annahme einer normalen Ernte festgelegt worden sind. Infolge einer noch immer anhaltenden ungewöhnlichen Kälteperiode werden die Beschäftigten unter sehr erschwerten Umständen stattfinden, so daß auch mit einem normalen Verlauf der Ernte schon jetzt nicht mehr gerechnet werden kann. Die Reichsregierung betrachtet daher die von ihr beschlossenen Höchstpreise für Gemüse und Obst unter allen Umständen als Mindestpreise, und rät mit der Notwendigkeit, daß sie die Höchst-

Und schwere Mattigkeit kam plötzlich über die Frische, Schaffensfreude. Woher das alles? War man arbeitslos und schaffte sie? Wer würde einst die Früchte ihres Fleißes ernten? Sie schauerte in sich zusammen. Und mit einem Male stand die Furcht vor ihr, die Furcht vor der Einsamkeit.

Als sich Georg dann an der Tür von ihr verabschiedet hatte, lag sie mit schweren, mühen Schritten die Treppe zu ihrem Schlafzimmer hinunter. Sie trat, ohne abzuwarten, an das Fenster und starrte in die mondcheinige Nacht hinaus. Tief und beklommen senkte sie auf und ein trauriger, sehnfühliger Ausdruck lag auf ihrem Gesicht.

„Wie mag es ihnen gehen?“ sagte sie halb laut vor sich hin. Und dann verfolgte sie diesen Gedanken weiter.

Ob sie glücklich geworden sind? Ob sie inzwischen meiner gedacht haben? Drei Kinder hat ihnen der Himmel geschenkt, drei — und ich bin allein — ganz allein.

Langsam schob sie sich aus und warf sich überallem auf ihre Lager. Die Vergangenheit wurde heute noch in ihr, schmerzhafter denn je. Sie sah sich wieder in ihres Lebens Maelagen an Fritz Steinbachs Seite — als eine glückliche Frau. Damals — ja damals! Da war die Segensfülle so groß, die auf sie niederbrannte, sie hatte sie nicht fassen können. Und umso tiefer war sie dann herabgestürzt von der Höhe ihres Glückes und sie hatte sich nicht mit weniger begnügen können. Alles —

Anna konnte Friede heute den Schlaf nicht

breite, deren Festlegung erfolgen soll, sobald dies irgend möglich ist, nicht unerheblich höher wird bemessen müssen. Die Reichsregierung wünscht, daß dies tunlichst bald allgemein bekannt wird, damit die Ausbaufähigkeit in den Grenzgebieten unter den jetzigen widrigen Verhältnissen nicht leidet. Ähnlich liegen die Verhältnisse in bezug auf die zu erwartende Obsternte.

## Von Nah und fern.

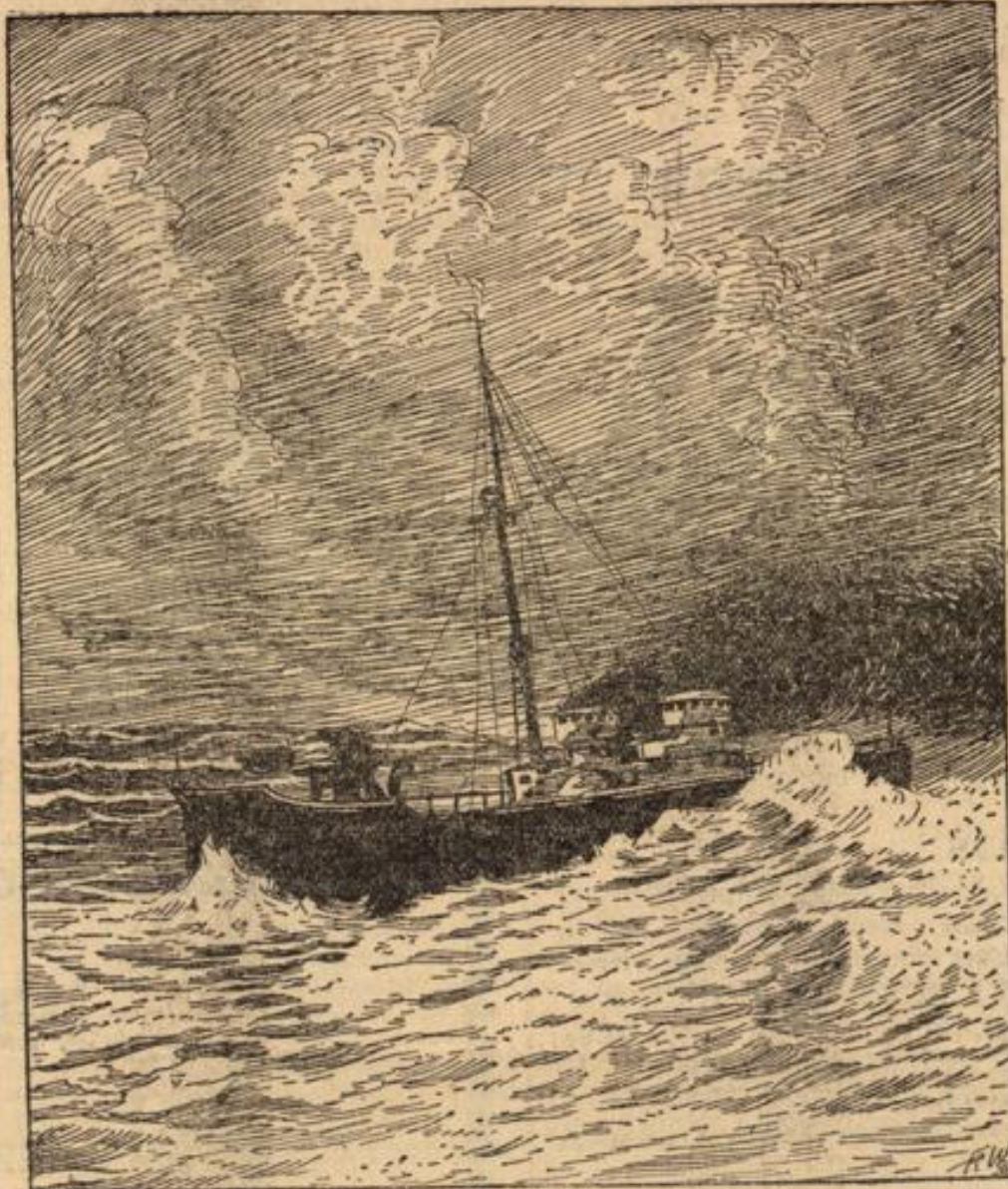
**Keine Unterbringung deutscher Kinder in Dänemark.** Wie die „Saale-Zig.“ erzählt, muß der Plan des dänischen Arztes Dr. Thorsen, Tausende von deutschen und österreichisch-ungarischen Kindern für die Kriegsdauer in Dänemark unterzubringen, als gescheitert gelten. Nach einer in Kopenhagen abgehaltenen Sitzung wurde eine Mitteilung ausgegeben, in der die mit der Prüfung der Sache betrauten Herren erklären,

solche Menne Fremder nach Dänemark gerührt, daß keine Unterkunft mehr zu finden war. So überfüllt war die Schutzhütte Bornhøjen, der Mittelpunkt der jüdischen Schuhwarenindustrie, noch nie.

**Große Lachs- und Heringsfänge** werden aus Hela gemeldet. An einem der letzten Tage wurden gegen 300 Zentner Lachs gefangen, darunter Tiere bis zu 40 Pfund schwer. Ferner brachten die Fischer ganze Boote voll Heringe ein. Auch der Breiing hat sich wieder eingestellt; die Delaer Fischer überlassen jedoch den Breiingfang den auswärtigen Fischern; sie selbst gehen auf den Lachsfang, der ihnen in einer Nacht mehrere hundert Mark einbringt.

**Eine Schülertragödie.** Im Walde des Dorfes Cheine bei Salzweil wurde die Leiche eines 17-jährigen Primaners gefunden. Der Unglückliche hatte Typhol getrunken. Aufklärung

## Amerikanischer U-Boot-Jäger.



Unsere Feinde hatten große Hoffnungen auf die kleinen U-Bootjäger gesetzt, die in großer Anzahl in Amerika angestrichelt worden sind. Sie meinten, durch diese kleinen flinken Schiffe könnten unsere U-Boote ein schnelles Ende bereiten zu können. Wie schon so oft hat sich auch in diesem Falle die Hoffnung der Feinde als trügerisch erwiesen. Tatsache ist, daß der U-Boot-Krieg ungehindert seinen

Fortgang nimmt. Die überaus geringe Verwendbarkeit dieser Schiffe unseren U-Booten gegenüber werden wohl die Engländer inzwischen selbst eingesehen haben. Ein Mädel gegen die „U-Boot-Perle“, wie die Engländer in ihrer Zeit zu sagen pflegen, ist eben bis jetzt von unseren Feinden noch nicht erfunden worden.

daß sie an ihre Mitarbeit folgende Forderung knüpfen: Entweder müsse die Verwirklichung des Planes bis nach Kriegsende verlagert werden, oder es müßten aus sämtlichen kriegsfähigen Ländern Zulagen kommen, daß man ein Anzeichen der genannten Art annehmen oder gegen seine Durchführung nichts einwenden werde.

**Schuhhändler in Süddeutschland.** Die Bundesratsverordnung, daß nur noch bis zum 20. April Schuhwaren direkt vom Erzeuger freihändig angekauft werden können, hatte eine

brachte das Geständnis einer Magd in Cheine, die an Holzvergiftung schwer erkrankt ist. Während seines Ferienaufenthaltes bei Verwandten hatte der Schüler mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft, und da dieses zu keiner bleibenden Vereinigung im Leben führen konnte, hatten beide beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Das Mädchen hat jedoch nur wenig der gütigen Tätigkeit zu sich genommen und ist in ihre Pflichten zurückgekehrt, ohne sich weiter um den sterbenden Geliebten zu kümmern.

**Deutsch-polnische Warenmesse in Breslau.** Die maßgebenden polnischen industriellen Kreise haben beschlossen, mit der Einrichtung einer zweimal im Jahre in Breslau stattfindenden polnischen Warenmesse zu beginnen. Sowohl von der polnischen als auch von der Breslauer Presse wird diese neue polnisch-deutsche Wirtschaftsanbahnung auf das freudigste begrüßt.

**Eine achtzigjährige Schauspielerin.** Das Londoner St. James-Theater darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die älteste aktive Schauspielerin zu seinem Ensemble zu zählen. Es handelt sich um Mrs. Genevieve Ward, die in dem Stück eine Hauptrolle darstellt. Mrs. Ward feierte dieser Tage ihren achtzigsten Geburtstag. Sie soll von verblühender Mäßigkeit und Geistesfrische sein und erntet allabendlich reichen Beifall.

**Erdbeben in Italien.** In den italienischen Provinzen Perugia und Arezzo hat ein Erdbeben stattgefunden. In einigen Gemeinden der Provinz Arezzo wurde Sachschaden angerichtet, jedoch, so berichtet wenigstens der hiesige römische Bericht, ohne Menschenopfer. Nur die Gemeinde Monterchi hatte außer Sachschaden Menschenverluste zu beklagen.

**Streik der Petersburger Dienstmädchen.** Wie russische Zeitungen berichten, hat der Petersburger Dienstmädchenverband, dem nahezu 10.000 Dienstmädchen angehören, den Beschluß gefaßt, neben der Bewilligung einer verdreifachten Lohnerhöhung auch eine Besserstellung ihrer sozialen Lage seitens ihrer Herrschaften zu verlangen. Die letzteren sind nun in einer recht bedrängten Lage, da sie dem geschlossen vorgehenden weiblichen Dienstmädchenverband gegenüber so gut wie machtlos sind. Die Streikenden gaben durch öffentlichen Anschlag bekannt, daß sie in kurzer Frist eine blühende Erklärung seitens ihrer Herrschaften verlangen. Anderen Falles bleibt der Streik beschlossene Sache.

**Überschwemmungskatastrophe in Rußland.** Die Dnjeprüberschwemmung hat katastrophalen Umfang angenommen. Die Dampfer können die Brücken nicht unterfahren und müssen den Verkehr einstellen. Die Überschwemmung zerstört eine große Anzahl von Gebäuden, Werten, Schiffen und Brücken. Viele Gehöfte stehen unter Wasser, alle Depots sind überschwemmt. In Kiew stehen unzählige Straßen unter Wasser, so daß ein Verkehr von einem Stadtteil zum anderen nicht möglich ist. Der Stadtkommandant stellte 750 Soldaten und 360 Boote dem Militär zur Rettungsarbeiten zur Verfügung. In der Vorstadt Kiew auf der Truhominsel stieg das Wasser bis zum Dachboden der Häuser. Viele Menschen sind ertrunken.

## Gerichtshalle.

**Dortmund.** Ein Kaufmann sah im Schaufenster eines Tabakhändlers ein Päckchen Tabak liegen. Die Verkäuferin erklärte jedoch, daß die verlangte Sorte ausverkauft sei. Auf den Hinweis, daß der Tabak im Schaufenster liegt, erklärte die Verkäuferin, daß erst der Dekorateur kommen müsse. Der gegen den Strafbefehl von 9 Mark eingelegte Einspruch wurde vom Schöffengericht verworfen.

**Mannheim.** Die Inhaberin der Schuhwarenfirma Altschüler wurde von der Staatsanwaltschaft wegen übermäßiger Preiserhöhung zu drei Monaten Gefängnis und 120.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatte die Preise für Schuhwaren um 40 bis 50 % erhöht.

## Lustige Ecke.

**Enttäuschung.** Die Verlobten sahen in stummem Blick vor dem kochenden Kaminfeuer. „Schau, du wilst etwas Seelenvolles sagen“, sprach der junge Mann, „ich sehe es an deinen liebevollen Augen.“ — „Ja“, erwiderte die holde, „ich habe eine Bitte an dich. Du mir den Gefallen und trage nachts ein Gummiband um den Kopf, vielleicht wirst du noch meine absterbenden Ohren los.“

**Zeitgemäße.** Frau: „Schätzchen, was machst du da?“ — Mann: „Ich, Anneli, drücken nicht Plümchen auch am Fenster, und wenn der jetzt sieht, wie ich mich in die Hände hochere, ärgert er sich, denn er glaubt, wir haben heut Mittag Fleisch gegessen.“

Friede, meine Seele hat die Deine festgehalten und ich weiß, Du konntest nicht loskommen von mir, wie ich nicht von Dir. In aller Not und Pein hat mich dieser Gedanke beglückt, obwohl es meine Schuld vergrößerte, daß Du einsam bleibst im Leben.

Ich folgte heimlich all Deinem Tun aus der Ferne und freute mich, daß Du in Deinem Lebenswerk Erfolg auf Erfolg häufltest. Bei uns gab es dafür Mißerfolge aller Art. Ich strebte rastlos vorwärts, um eine höhere Gestalt zu erklimmen. Aber es ging sehr langsam, sehr langsam. Und je größer die Kinder wurden, desto mehr kostete unser Hausstand. Unser Ältester, Hans, ist Offizier geworden und er hat zigzig leichten Sinn geerbt. Sein Zuhilfenahme ein großes Loch in unseren Etat. Unsere pekuniäre Lage verschlechterte sich von Jahre zu Jahre. Zigi hatte nun durch Unfall erfahren, was ich längst wußte, daß Du Dir ein Vermögen erworben hast. Da sprach sie zuerst davon, sich mit Dir zu verloben — Dich um Hilfe anzugehen.

Ich verbot Zigi jede Annäherung an Dich, nicht nur, weil ich die Erniedrigung nicht ertragen hätte, Almosen von Dir zu empfangen, sondern auch, weil ich wußte, daß wir uns nicht wiedersehen durften.

Dann kam das Unglück mit meinem Sturz. Ich bin genesen — aber meine Beine bleiben gelähmt für immer. Was das helfen will für einen Menschen, dem nie ein Jünger den Dienst versagte, der mit Leib und Seele Soldat ist, wie ich es war — vielleicht kannst Du mir das nachhaken!

22. 1. (Fortsetzung folgt.)

# Aufruf!

Draußen im Felde setzen unsere Soldaten Leben und Gesundheit ein, um den Sieg zu erringen. Uns daheim ist es die Pflicht, die Geldkraft Deutschlands hochzuhalten gegenüber dem Bestreben, uns auszuhungern und wirtschaftlich zu vernichten. Die Grundlage unseres Wirtschaftslebens ist die

## Reichsbank.

Vorbedingung ihrer Stärke ist ihr Goldschatz, der es ihr ermöglicht, Banknoten auszugeben und den Wert deutschen Geldes im Inlande und Auslande hochzuhalten. Ihren Goldschatz zu stärken ist daher Notwendigkeit und vaterländische Pflicht. Es hat sich deshalb der unterzeichnete Ausschuss für die Kreise Limburg und Westerburg gebildet und

## Geschäftsstellen für den Ankauf von Goldsachen

in Limburg in den Räumen des Vorschussvereins, Obere Schiede 14 (geöffnet Mittwochs von 10—11 Uhr, und

in Camberg und Niederselters in der Apotheke

geöffnet zu den üblichen Geschäftsstunden jeden Tag

errichtet, in welchen Goldsachen aller Art, Ketten, Ringe, Armbänder, Uhr u. w. nach Abschätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen Goldwert gegen sofortige Bezahlung angekauft und der Reichsbank zugeführt werden.

Mitbürger! Bringt alles irgendwie entbehrliche

## Gold zur Ankaufsstelle!

Wenn ihr Euch von lieb gewordenen Gegenständen trennt, bringt ihr das Opfer dem Vaterlande, und es wird durch die Aushändigung eines Gedenkblattes ehrenvoll anerkannt.

In den Landorten werden Pfarrer und Lehrer zur Auskunftserteilung und Belehrung sowie zur Uebermittlung von Goldsachen an die Geschäftsstelle gern bereit sein.

### Der Ausschuss:

Abt. Landrat (Westerburg). Baldus, Oberlandmesser. Bansa, Eisenbahndirektor. Beder, Direktor. Gollhofer, Stadtbaumeister. Grammel, Rentant. Gaerten, Bürgermeister. Hedding, Forstmeister (Wallmerod). Heinrichsen, Oberstleutnant. Heun, Gymnasialdirektor (Hadamar). Hilpich, Domdekan, Prälat. Hofmann, Amtsgerichtsrat (Kenneb). Kallenger, Mühlenbesitzer (Mühlen). Korthaus, Vorschussvereinsdirektor. Kurtenbach, Kaufmann. Lomawetz, Apotheker (Camberg). Lichtschlag, Reichsbankvorstand. De Nlem, Landgerichtspräsident. Ninas, Kaufmann. Odenauer, Fabrikant. Odenaus, Delan. Springorum, Oberregierungsrat. Wagner, Buchdruckereibesitzer. Wenzel, Kreisärzte

**Dächer** aus Strapazoid sind leicht, billig, dicht und dauerhaft. Erfordern auf lange Jahre keine Unterhaltungsarbeiten. Seit vielen Jahren bewährt. Muster und Prospekt Nr. 1000000. A. W. Andernach, Beuel am Rhein.

### Pergamentpapier

empfiehlt die Buchdruckerei W. Ummelung, Camberg

## Spargellieferung.

Ich habe mit dem Gemüsebauverein Braunschweig mit Genehmigung der Reichsstelle für Obst und Gemüse in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Stadt wöchentlich 10 Ztr. Spargel fortlaufend während der ganzen Ernte erhält. Der Preis stellt sich 1. und 2. Sorte je einhalb gerechnet, auf 75—80 Pfg. pro Pfd.

Das Quantum gestattet reichliche Belieferung und ersuche ich mich umgehend, spätestens aber bis zum 8. Mai, zur Aufstellung einer Liste Bezugsmeldungen zu machen.

Die Bestellung kann dann, wie im Vorjahre, regelmäßig an den noch bekannt zu gebenden Tagen im Rathause abgeholt werden.

Camberg, den 3. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Pipberger.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke  
Limburg, Hallgartenweg 7.  
Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.  
Beratung erfolgt kostenlos.  
Kreissverband Vaterländischer Frauenvereine  
im Kreise Limburg.

## Vorschussverein zu Camberg

Die Stille zu M.: 100, 200, 500 u. 1000, der 5. Kriegsanleihe (Septemberzeichnung) können bei uns in Empfang genommen werden. Auch diejenigen welche bei der Stadt gezeichnet wurden und bereits bezahlt sind.

Vorschuss-Verein zu Camberg

Eingetragte Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

### Ämtliche Nachrichten.

Am h. Montag treffen aus Wiesbaden die Kinder ein, denen Pflege und Erholung in hiesigen Bürgerhäusern zugesagt ist. Ich bitte die betr. Familien entspr. Vorsorge zu treffen.

Camberg, den 3. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Pipberger.

### Ämtlicher Tagesbericht.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 2. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuerstätigkeit zu. Auf dem Schlachtfelde von Arras scheiterten vormittags englische Vorstöße westlich von Lens, bei Monchy und Fontaine. Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert; er blieb auch nachts stark.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Hestigen Feuerwellen vor Tagesgrauen folgten gewaltsame Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne; der Feind wurde zurückgewiesen. Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder in voller Kraft ein. Nächtliche Unternehmungen unserer Stoßtrupps nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinen-gewehren. Bei Säuberung eines Franzosen-nestes nördlich von Sillery wurden dem Feind schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene einbehalten. Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin-des-Dames-Rücken wurden im Nahkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. April sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben; ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingeleiteten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis uns die Höhenstellungen südlich von Nauron zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schoss seinen 28. und 29., Leutnant Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

In mehreren Abschnitten war die russische Feuerstätigkeit und entsprechend die unsere härter als in letzter Zeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:  
Im Grenzgebirge der Moldau griffen mit starkem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellungen nördlich des Dniester an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die lebhafteste Gefechtsstätigkeit im Cerny-Bogen und auf dem Westufer des Warde hält an. Eines unserer Flugzeuggeschwader unternahm mit erkanntem gutem Erfolg einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Sernan der Cerna.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der ämtliche Abendbericht.

Berlin, 2. Mai. Abends. (W.I.B. Ämtlich.) An den Kampffronten im Westen wechselte starker Feuerkampf.

Im Osten nichts Besonderes.

### Flugzeuge vor der Themsemündung.

Ein 3000 Tonnen-Dampfer versenkt.

Berlin, 2. Mai. (W.I.B. Ämtlich.) Einige Marineflugzeuge griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handelschiffe vor der Themse an und versenkten einen etwa 3000 Bruttoregistertonnen großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eines nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Ein neuer Feind.

Berlin, 2. Mai. (W.I.B. Ämtlich.) Der Gesandte Guatemalas hat dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes im Auftrage seiner Regierung mitgeteilt, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen seien und hat um seine Pässe gebeten. Die Vertretung der deutschen Interessen in Guatemala hat die spanische Regierung übernommen.



## Wotanlampen

in allen gebräuchlichen Ausführungen

verkauft zu Originalpreisen

### Josef Birkenbihl,

Installations-Geschäft. Camberg.

## Bekanntmachung.

Am 1. 5. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung von Nadelrundholz“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps

## „Baltic“

beste Entrahmungs-Maschine  
einfachster Separator, in allen Grössen.

Spezial-Maschinen für Ziegen-Besitzer!

10 Jahre Garantie!  
Reparaturen an Centrifugen und landw. Maschinen.

## Wilh. Lottermann

Mech. Werkstätte. Installationsgeschäft.

## Ferkel

hat abzugeben.  
August Blum, Camberg,  
Gartenstraße  
10—12 schöne

## Ferkel

von 10—15 Wochen  
hat abzugeben  
Hof Hausen,  
bei Eisenbach.  
Telefon 18, Niederselters.

## Ziege

zu kaufen gesucht.  
Näh. in d. Exped. d. Hausfreund.

## Ziege

zu verkaufen.  
Näh. in d. Exped. d. Hausfreund.

## Schuppkarren

zu verkaufen.  
Näheres in der Expedition.

## Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land durch den

## „Hausfreund für den goldenen Grund“

die beste Verbreitung!

Schüler, deren Verzehung gefährdet ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir beseitigen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Ein- und zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden im Jahresfrüh 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda u. t. w.; 22 für das Ein-, 6 für das Kadettenkorps, 5 für Fähnrichreise und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Drosp. nach Vorlage des letzten Zeug. Reform-Institut, Keil a. Rh.